

42nd

K. o. germ.

Saphir

1242ⁿ₌

<36628328650014 S

<36628328650014

Bayer. Staatsbibliothek

Trauer = Kleeblatt,

den

Napoleoniden

geweiht,

von

M. G. Saphir.

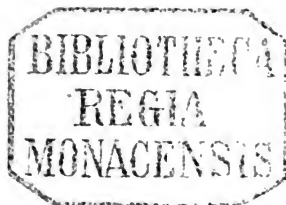
München.

Verlag von George Sackert.

1832.

12422

12422



**Bayerische
Staatsbibliothek
München**



1.

Der Tod des jungen Napoleon.

Da liegt der Sohn des Mannes,
Genannt Napoleon,
Des besten Cäsars Enkel,
Des größten Cäsars Sohn.

*

Um seine Wiege standen
Viel Könige gereiht,
Ein großer Kaiser d'runter,
In einem grauen Kleid.

Der spricht zum Erstenmale
Das süße Wort: „mein Kind!“
Vom Aug' das nie geweinet
Die erste Thräne rinnt.

*

Er grüßt den Neugeborenen
Mit einem Thränenstrom,
Und weicht mit einem Kusse
Zum König ihn von Rom.

*

Und ruft die Sonn' zum Beugen
Von ihrem Himmelsitz,
Die Sonne von Marengo,
Die Sonn' von Austerlitz.

Dieselbe Sonne wandelt
Noch heute auf und ab,
Sedoch wohin sie schreitet
Sie findet nur ein Grab!

*

Sie sieht auf jener Hälfte
Das Grab von Helena,
Sie sieht auf dieser Hälfte
Das Grab zu Austria!

R

*

Da liegt die zarte Blüthe,
Dem edlen Stamm entrafft,
Verwelket und verblichen
In süßer Jugendschaft.

Er lächelt im Verschneiden,
Er lächelt sanft und mild,
Weil er, schon halb verkläret,
Gewahrt des Vaters Bild!

*

Daß neiget sich hernieder
Zur frühen Morgenstund',
Und nimmt im Vaterkusse
Die Seel' vom Kindesmund.

*

Da herrscht im Kaiserhause
Zu Wien ein großer Schmerz,
Und Franz der gute weinet,
Und weh thut ihm sein Herz.

Da rauscht der deutsche Adler
Und senkt das Zweigesicht,
Weil jenes Haus der Aare
Nun ganz zusammenbricht!

Des Hauses letzte Stunde.

Im Garten zu Schönbrunn
Da liegt der König von Rom,
Sieht nicht das Licht der Sonnen,
Sieht nicht den Himmelsdom.

*

Am fernen Inselstrande
Da liegt Napoleon,
Liegt da zu Englands Schande,
Liegt da zu Englands Hohn.

Im Garten zu Schönbrunnen
Da liegt der König von Rom,
Sein Blut ist ihm geronnen,
Es stockt sein Lebensstrom.

*

Am fernen Inselstrande
Da liegt Napoleon,
Liegt nicht in seinem Lande,
Liegt nicht bei seinem Sohn.

*

Liegt nicht bei seinen Kriegern,
Bei den Marschällen nicht,
Liegt nicht bei seinen Siegern,
Liegt in Europa nicht. —

Liegt hart und tief gebettet
Im fernen Meereskreis,
Am Felsen angekettet,
Ein todter Prometheus.

*

Wo Baum und Blatt und Reiser
Versengt vom Sonnenstrahl,
Da liegt der große Kaiser,
Der kleine Korporal!

*

An seinem Grabe fehlen
Cypress' und Blumenstab,
Am Tage Allerseelen
Besucht kein Mensch sein Grab.

So liegt er lange Jahre
In öder Einsamkeit,
Da klopft es an die Bahre
Um mitternächt'ge Zeit.

*

— Es klopft und ruft leise:
„Mach' auf, du todter Held!
Es kommt, nach langer Reise,
Ein Gast aus jener Welt.“ —

*

— Es klopft zum zweitenmale:
„Mach', großer Kaiser! auf,
Es kommt vom Erdenthale
Ein Bothe Dir herauf.“

— Es klopft zum drittenmale :
„Mach', Vater, auf, geschwind,
Es kommt, im Geisterstrahle,
Zu Dir dein einzig Kind!“ —

*

Da weichen Erd' und Steine,
Es thut sich auf der Sarg,
Der lange die Gebeine
Des größten Helden barg.

*

Da streckt des Kaisers Leiche
Die Knochenarme aus,
Und zieht das Kind, das bleiche,
Hinab in's Bretterhaus.

Und ziehet es hernieder :

„So seh' ich , theu'rer Sohn,
Seh' ich Dich endlich wieder,
Mein Kind Napoleon!“

*

Und rückt an die Seite,

Und rückt an die Wand :
„Mein Kind, das ist die Breite
Von meinem ganzen Land!“

*

Da schlingen die Gerippe

Die Knochen ineinand,
Und liegen Lipp' an Lippe,
Und liegen Hand in Hand.

Und zu derselben Stunde
Schließt auch das Grab sich schon,
Daß war die letzte Stunde
Vom Haus Napoleon! —

3.

L ä t i t i a ,
die neue Hekuba.

Zu Rom, im Prunkpallaste,
Sitzt eine hohe Frau,
Vor Kummer und vor Alter
Ist ihr das Haupthaar grau.

*

Vor Kummer und vor Alter
Gesenkt ihr Haupt sich hat,
Vor Kummer und vor Alter
Ist ihr das Auge matt.

Vor Kummer und vor Alter
Fühlt sie ihr naheß End',
D'rob ruft sie einem Priester
Und macht ihr Testament.

*

Und als der Tod ihr rufet
Daß sie bereitet sei,
Da geht ihr ganzes Leben
Noch einmal ihr vorbei.

*

Die Hütte stellet freundlich
Sich ihrem Sinne dar,
In der mit Mutterfreude
Den Hektor sie gebar.

Den Hektor der die Jungfrau
Europa hat gefreit,
Und sich mit ihr vermählet
Im schmucken Kriegerkleid.

*

Sie sieht den heil'gen Vater
Wie er sein Rom verließ,
Um ihren Sohn zu salben
Im Dome zu Paris.

*

Sie sieht die schönste Tochter
Aus Habsburgs edlem Haus,
Die ihrem Sohne reichet
Den zarten Myrthenstrauss.

Sie sieht auch ihren Enkel
Erblicken kaum das Licht,
Als ihm schon Roma's Krone
Das zarte Haupt umflieht.

*

Sie sieht nun alle Kinder
An sich vorüberzieh'n;
Sie tragen Alle Kronen,
Und tragen Hermelin.

*

Dann sieht sie Moskau's Mauern,
Kremlin so lichterloh,
Der Berezina Fluthen,
Die Schlacht bei Waterloo;

Sie sieht die deutschen Sieger
Besetzen Frankreich's Thron,
Ragusa den Verräther,
Und den Bellerophon.

*

Sie sieht den fahlen Felsen
Im fernen Meer versteckt,
An dem die heiße Sonne
Mit rother Zunge leckt.

*

Sie sieht dort ihren Hector
Das Eingeweid' verbrannt,
Und England's ersten Schergen:
Sir Hudson Love genannt!

Sie sieht im fernen Sande
Den Helden eingescharrt,
Auf den die Weltgeschichte
Vergebens wieder harrt.

*

Sie sieht den zarten Enkel,
Den Stegreiffsohn des Glücks,
Verwelkt und verblichen
Im Hohne des Geschicks.

*

Sie sieht die Kinder Alle,
Die sie in Schmerz gebar,
Zerstoben und zerrissen
Als arme Pilgerschaar.

Sieht sich allein im Hause
Als neue Hekuba,
Die ihres Hauses Größe
Und seinen Sturz auch sah.

*

Sie steht auf heil'gen Trümmern,
Entsetzlich still, doch mild,
Aus unserm Welten-Drama
Ein tragisches Gebild.

*

Wenn sich der Zeiten Vorhang
Ob ihrem Leben senkt,
Als Buonaparte's Mutter
Man ewig ihrer denkt.

In derselben Verlagsbandlung ist ferner
erschienen, und durch alle Buchhandlungen
Deutschlands zu haben:

Neueste Schriften

von

M. G. Saphir.

3 Bände gr. 12. Preis 5 fl. 24 fr.

Auch unter dem Titel:

Erster Band:

B i o l e n.

Lyrische und humoristische Gedichte.

Zweiter Band:

Nachtschatten der Zeit und des Lebens.

Humoristisches.

Dritter Band:

Nesselblätter der Zeit und des Lebens.

Satirisches.



